

voestalpine STELLUNGNAHME H₂ ZIELMARKTMODELL

Aufbau der Wasserstoffwirtschaft in Österreich

15. Mai 2025

Einleitung

Wir beziehen uns auf das E-Control Diskussionspapier „*Erste Eckpunkte eines Wasserstoff-Ziel-Marktmodelles*“, welches als Grundlage zur Erörterung von Eckpunkten eines Wasserstoff- (H₂-) Marktmodells auf Basis der Ziele des EU-Dekarbonisierungs- und Wasserstoffpakets (Verordnung (EU) 2024/1789 sowie Richtlinie (EU) 2024/1788; ‚Gasmarktdesign‘) und der österreichischen Wasserstoffstrategie (2022) ausgestaltet ist.

voestalpine-Position im Detail

Wir schlagen bzgl. dem vorliegenden Diskussionspapier Folgendes vor:

» Allgemeines

- » Der Einsatz von Wasserstoff sollte auf jene Anwendungen konzentriert werden, in denen er wirtschaftlich sinnvoll ist, anstatt eine flächendeckende Substitution von Erdgas anzustreben.

» Elektrolysekapazität

- » Die in der H₂-Strategie Österreichs angepeilte 1 GW Elektrolysekapazität wird mit ziemlicher Sicherheit nicht erreicht, da die derzeitigen Fördermodelle einen wirtschaftlichen Betrieb von Erzeugung und Verbrauch von H₂ nicht ermöglichen, was umso mehr ohne Förderung (CAPEX, OPEX) gilt. Ein H₂-Import über einen Korridor, etwa der allgemein für Österreich favorisierte South-H₂-Corridor, ist bis 2030 aus derzeitiger Sicht nicht realistisch, sondern frühestens ab 2032/33,

» Speicher

- » Das seitens Unionsrecht vorgesehene Exit/Entry-Modell sieht zur Bereitstellung von Flexibilitäten die Pufferung in bzw. die Versorgung aus Speichern vor, was verständlicherweise auch für den Betrieb in der Praxis gelten sollte. Diese Speicher stehen für H₂ aus derzeitiger Sicht bis 2030, wahrscheinlich sogar darüber hinaus, nicht in ausreichender Menge zur Verfügung, da bei H₂-Speichern für die gleiche Energiemenge wie Erdgas das etwa 3,5 - 4-fache Volumen erforderlich ist und außerdem Erdgas-/Methanspeicher auch weiterhin bereitgestellt werden müssen. Hier ist ein deutlich stärkeres Augenmerk auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit, einschließlich auf politischer Ebene, zu richten.

» Dringlichkeit

- » Verfügbarkeit von pipelinegebundenem H₂ in 2032 setzt eine finale Investitionsentscheidung, FID, bis 2027 voraus, spätere FIDs verschieben den Hochlauf weiter nach hinten. Wesentliche Grundlage einer FID ist das Vorliegen eines für alle Stakeholder entlang der gesamten H₂-Wertschöpfungskette akzeptables Finanzierungsmodells inkl. eines Cross Border Cost Allocation-Modells zwischen den Korridoranrainern. Zur Konkretisierung und Wahrnehmung dieser sowie weiterer regulatorischer Aufgaben einschließlich integrierter Planung und Abstimmung auf

europäischer Ebene ist zudem die nationale H₂-Marktaufsichtsbehörde zu benennen. Dies ist zeitnahe belastbar sicherzustellen.

» **Effizienz**

- » Generell, jedoch insbesondere in der Hochlaufphase des H₂-Ecosystems und der Ausgestaltung des regulativen Rahmens, ist darauf zu achten ein „schlankes“ System zu implementieren, das nicht durch Überregulierung den Hochlauf behindert sondern unterstützt. In den entsprechenden Annahmen bzw. den Prämissen ist unbedingt die Verpflichtung der Netzbetreiber für H₂-Speicherung zu adressieren. Weiters ist ein effizienter, planbarer und an der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der potenziellen Energieverbraucher ausgerichteter Übergang mit bestehenden Ressourcen gemeinsamer Bewirtschaftung hin zu einer wettbewerblichen, getrennten Bewirtschaftung im Sinne eines Unbundlings auszugestalten und umzusetzen.

» **Wirtschaftlichkeit**

- » Grundsätzlich gilt es „überschießende Kosten“ zu vermeiden bzw. internationale Wettbewerbsfähigkeit zu ermöglichen. Ein Großhandelspreis von rund 150 €/MWh, dies entspricht dem derzeitigen CEGH Spotpreis von ca. 5 €/kg, liegt etwa beim Vierfachen der langfristigen Grenzkosten von Erdgas. Solch hohe Preise würden die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Industrie erheblich beeinträchtigen. Es sollte daher ein Kosten-Nutzen-Test erfolgen auf dessen Basis regulatorische Maßnahmen getroffen werden bevor Endverbraucher an Kosten der H₂-Wirtschaft gebunden werden.

» **Finanzierung der H₂ Infrastruktur**

- » Bezugnehmend auf Seite 4 des Diskussionspapiers, „H₂ Infrastruktur Finanzierungsregime (Förderungen, intertemporale Kostenallokation, H₂ RAB, regulierte Netzentgelte)“ wird die Notwendigkeit eines eigenen Finanzierungsrahmens angesprochen aber nicht festgelegt, wer die Kosten letztendlich tragen sollte. Dies könnte Steuerzahler, bestehende Gaskunden sowie künftige H₂ Nutzer umfassen. Daher gilt es die Transparenz bei der Kostenallokation sicherzustellen und bestehende Gaskunden vor einer Quersubventionierung des H₂ Netzes zu schützen. Angesichts des anhaltenden Henne-Ei-Problems und der Schwierigkeit der Verbraucher die für die FID notwendigen Abnahmeverträge abzuschließen, wird für die Realisierung einer H₂-Wirtschaft der Staat bei der Errichtung der Infrastruktur in irgendeiner Form in Vorleistung gehen oder ein entsprechendes Modell, etwa am Beispiel Deutschlands, bereitstellen müssen, etwa durch Übernahme von Finanzierungsgarantien, CAPEX-Förderungen, usw. Die Bildung von Clustern bis 2028 ist eher unwahrscheinlich, da die bis dahin verfügbaren Elektrolysekapazitäten bevorzugt die jeweiligen Errichter versorgen werden, jedoch keine weiteren Abnehmer darüber hinaus.

Zusammenfassung

Das vorliegende Unionsrecht zum Gasmarktdesign sollte im Sinne des Standortes rasch mit dem Ziel der Ermöglichung internationaler Wettbewerbsfähigkeit als Beitrag zum Erreichen der Klimaneutralität und Nachhaltigkeit sowie des Clean Industrial Deals umgesetzt werden. Im Fokus sollte dabei stehen den potenziellen Energieverbrauchern international belastbare Geschäftsmodelle für Investitionen in eigene Prozesse, Anlagen und Produkte zu ermöglichen.